

Moritz: *Heimat bedeutet
Man wird immer verstanden
Ganz unkompliziert*

Amr: Heimat?
Ich habe meine Heimat verloren.
Und als ich nach Deutschland kam,
verstand ich die Sprache nicht und
mich verstand auch niemand.
Ich hatte Angst.

Madeleine: Heimat? Meine Heimat ist Deutschland, denn ich
bin hier geboren.
Aber ich habe nie wirklich darüber
nachgedacht.
Es ist für mich selbstverständlich, eine Heimat
zu haben.

Dalchad: In meiner Heimat ist Krieg. Täglich
sterben dort viele Menschen, viele
Kinder und Jugendliche. Erst
kürzlich wurde in Aleppo eine
Schule angegriffen.
Ich mache mir Sorgen, denn ich
habe noch Familie dort.

Melisa: Wir haben hier 70 Jahre Frieden und kennen
Krieg nur aus Geschichtsbüchern und aus den
Nachrichten. Eine Schule unter Bombenhagel,
das macht mich fassungslos.

Dania: Wir hatten die Flucht geschafft und
waren glücklich, in Deutschland zu
sein. Aber alles war fremd: die
Kultur, die Religion, die Menschen –
wie sollten wir es schaffen, hier
jemals Freunde zu finden?

Nauman: Als plötzlich so viele neue Schüler aus Syrien in
unsere Schule kamen, machte uns das sehr
unsicher. Wir konnten uns nicht miteinander
unterhalten. Wir waren uns gegenseitig fremd.
Wir wussten, dass sie viel Schlimmes erfahren
hatten, aber wie sollten wir damit umgehen, wie
konnten wir helfen?

Bashar: Wir lernten Deutsch. Und je schneller wir lernten, desto mehr verstanden wir. Jetzt ist das Leben einfacher und die Schule beginnt, Spaß zu machen.

Sina: Wir halfen unseren neuen Mitschülern, sich in der Schule zurechtzufinden. Wir haben zusammen gelacht und miteinander gegessen. Wir hörten zusammen Musik und spielten am Handy. Wir haben gemerkt, dass wir gar nicht so unterschiedlich sind. Ja, wir haben viele Gemeinsamkeiten. Und bald waren sie ein wichtiger Teil unserer Schulgemeinschaft.

Dalchad: *Ich will,*
Melisa: *du willst,*
Dania: *gemeinsam wollen wir*
Madeleine: *etwas Gutes bewirken*
Alle: *Gemeinschaft*

Moritz: Sun goes down
And rises again
Days are going on
Time is passing by
We are growing,
growing up
hopefully
in peace

Dania: Le soleil se couche
et se lève,
un jour succède à l'autre
et le temps passe.
Nous grandissons
nous grandirons,
En paix, nous l'espérons

Sina: Die Sonne geht unter
und wieder auf,
ein Tag folgt dem anderen
Die Zeit vergeht
Wir wachsen,
wir werden erwachsen
Hoffentlich in Frieden

Thomas: Die Farbe des Friedens

Weiß ist die hellste Farbe. Sie ist freundlich und feierlich. Sie steht für Reinheit und für die Unendlichkeit. Weiß ist die Farbe des Friedens.

Im Gegensatz zu Weiß steht die Vielfalt der bunten Farben, die Farben des Regenbogens. Doch mischt man diese miteinander, dann entsteht Weiß.

Ich sehe uns Menschen als Farben. Wir alle unterscheiden uns voneinander in Charakter, Interessen und Lebenslauf, in unserer Religion und in unserer Nationalität. Wir sind als Gemeinschaft eine große Farbpalette, die jedoch im positivsten Sinne Weiß hervorbringen kann – also eine Gemeinschaft, die Frieden schaffen und Frieden erhalten kann.

Moritz: Krieg oder Frieden – das entscheiden meistens die Politiker oder die Mächtigen. Wir Kinder und Jugendliche werden nicht gefragt.

Aber für den Frieden kann jeder etwas tun.

Wir möchten heute symbolisch Friedenstauben in die ganze Welt schicken, besonders dorthin, wo Krieg ist.